

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg. Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 28. Mai 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 61.

Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisa-
torischen und tariflichen Verhältnisse und ihrer
Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich
nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen
Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

Sechste Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

Köln a. Rh., 24. Mai 1908.

Der Empfangskommers.

Nach einem Maintage, dem der Wettergott so un-
gnädig wie nur denkbar gesinnt gewesen, fand sich im
prächtigen Saale der „Bürgergesellschaft“ am Abend des
24. Mai eine zahlreiche Kollegenschaft nebst ihren Damen
zusammen, um mit einem zu Ehren der Delegierten ver-
anstalteten Kommers: die Lage von Köln würdig einzu-
leiten. Und man muß es den Kölner Kollegen zu ihrer
Ehre sagen, sie hatten keine Mühen und keine Arbeit ge-
scheut, um den zu erster Arbeit für des Verbandes
Wohlf. Berufenen einen harmonischen und kollegialen
Willkommengruß zu bieten. In herzlichsten Worten be-
grüßte der Vorsitzende Vertram die Erschienenen und
besonders die Delegierten, er hoffend, daß das Kölner
Parlament zum Segen des Verbandes wirken möge. Er
gedachte der Entwicklung des Ortsvereins, der seit 1873
mit den denkbar schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen
hatte, um zu seiner heutigen Blüte zu gelangen. Der
Redner gab das Versprechen ab, daß der Kölner Orts-
verein treue Wacht am Rhein halten und allezeit ein zu-
verlässiger Mittkämpfer in unserer Organisation bleiben
wolle. Die Pläne, die gewisse Leute gerade im Rhein-
lande zu verwirklichen hoffen, werden an der Einigkeit
und an der gewerkschaftlichen Erkenntnis und Überzeugung
der Kölner Verbandsmitglieder zerfallen, hätten es doch
unsre Widersacher in der rheinischen Metropole gerade auf
ein Duzend Anhänger gebracht. In ähnlichen Sinn
äußert sich auch Kollege Graßmann, der Gauvorsitzer
von Rheinland-Westfalen, während Kollege Döbblin auf
die Arbeit und die Tatkraft des Verbandes verwies, welche
es möglich machten, daß in Köln in verhältnismäßig
sehr kurzer Zeit ein so starker Ortsverein sich entwickeln
und festen Boden gewinnen konnte. An dem schwer
Erzungen festzuhalten und bei all unserer Arbeit zu be-
denken, was die Organisation groß gemacht, das müsse
uns allen bei Erledigung unserer Arbeit vor Augen stehen,
dann wird der Verband auch für die Zukunft seine Kultur-
mission erfüllen können. In begeisteter Stimmung
brachten die Anwesenden hierauf dem Verband ein drei-
faches Hoch.

Ein wirklich gebiegenes Programm, auf dessen Einzel-
heiten eventuell später einzugehen wir uns vorbehalten,
kam nun zur Abwicklung und legte Zeugnis ab von dem
freudigen Willen und Können aller Beteiligten. Der
Gesangverein Typographia, der heute mehr Mit-
glieder zählt als vor zehn Jahren der ganze Ortsverein,
leistete ohne Schmeichelei wirklich Vorzügliches unter der
tüchtigen Leitung seines Dirigenten Herrn W. Speiser,
ebenso bot das philharmonische Orchester unter der
Direktion des Herrn F. Gennemann durchweg nur
Gutes und Anerkennenswertes. Aber auch die Einzel-
vorträge, die, wie alles Gebotene, stürmischen Beifall
fanden, befriedigten in hohem Maße. Es wäre schwer
zu sagen, wem von den Künstlern die Palme gebührt,
aber dankbar müssen die Leistungen gewürdigt werden,
mit denen die Mitglieder des Kölner Stadttheaters, Herr
Biszewsky — ein glänzender Bariton —, der Schau-
spieler und ehemalige Kollege Herr Karl de Vogt sowie
Herr Hans Pory und Frau als gebiegene Duettisten
die Anwesenden erfreuten. Kurzum, das aufgestellte Pro-
gramm fand eine tadellose Erledigung und verschönte
jedem Zuhörer den Abend in denkbar angenehmer Weise.
Wäge in diesem Sinne der Wiederfall nicht ganz bei den
Beratungen verloren gehen!

Ein in Buchform bei der Firma M. DuMont
Schauerg technisch exzellent hergestelltes Programm
gab auch äußerlich der festlichen Veranstaltung einen

schönen Abschluß. Der Kölner Kollegenschaft und vor
allem den Arranguren des Abends gebührt aber der auf-
richtigste Dank.

Und nun hinein in die Debatten, möge ihr Resultat
Organisation und Delegierte befriedigen.

* * *

Köln a. Rh., 25. Mai.

Erster Tag.

Döbblin eröffnet die Generalversammlung und heißt
die Delegierten willkommen. Besonders begrüßen die
Delegierten die Kollegen Vertram (Köln) und Graß-
mann (Essen), welsch letzterer auf die besonderen Ver-
hältnisse im Rheinland und vor allem in Köln hinweist,
doch solle man keine Befürchtungen ob eines befriedigen-
den Ausganges der Generalversammlung hegen.

Sodann wird die Präsenzliste verlesen und festgestellt,
daß 134 Delegierte erschienen sind, und zwar (die mit *
versehene sind zugleich auch Delegierte für die Zentral-
invalidenkasse i. Biqu.) vom Gau:

Bayern: A. Döhling (München), H. Hemmerich (Wirt-
sburg), Fr. Knoop (Münster), L. Kirchmeyer (Mugsburg),
Th. Schäffler, Fr. Strauß (München), R. Swoboda
(Mengersburg), J. Seig, L. Böttich (München), E. Keller
(Straubing).

Berlin: Albrecht, Bielefeld, Braun, Ebel, *Flaschmann,
Fülle, Görner, Greulich, Kamswig, Kotte, Manteuffel,
*Maffini, Fr. Meyer, Müller, Mussial, Raugut, Schell-
bach, *Schleffer, D. Schulz, Steinweg, Strauch, Teich-
mann, Tepper, Wachs, Willepp.

Dresden: Albert Nehmann, E. Reichenbach (Dresden),
L. Spindler (Rittau), *H. Steinbrück, H. Wendische
(Dresden).

Elbsaß-Lothringen: Bod (Meß), Kunkler, Schmolll
(Straßburg).

Erzgebirge-Bogtland. Dähnel (Chemnitz), Krasser
(Zwickau), *Stoy (Chemnitz).

Frankfurt-Hessen: H. Braum, *R. Dominié, E. Dornis
(Frankfurt a. M.), R. Engelbach (Kassel), Fr. Porten
(Frankfurt a. M.), H. Weber (Marburg).

Hamburg-Altona: *W. Dreier, W. Hoch, E. Stein-
hardt, G. Thorfauer, E. Zimmermann.

Hannover: E. Fritsche (Hannover), A. Hausmann (Gildes-
heim), *G. Klapprotz (Hannover), W. Reuter (Braun-
schweig), R. Rosenbruch (Hannover).

Leipzig: *Oskar Aldermann, M. Bleichschmidt, *Karl
Engelbrecht, E. Heitmann, H. Hesselbarth, R. Ludwig,
D. Wylau, G. Naumann, E. Tanneberger, R. Thieme,
H. Wogenitz.

Mecklenburg-Vübed: *H. Schlotter (Schwerin).

Mittelrhein: G. Bacher (Wiesbaden), *H. Fuhs (Mann-
heim), R. Herrig (Erier), G. Hofmann (Kaiserslautern),
W. Knoblauch (Darmstadt), R. Schneider (Heidelberg).

Nordwest: *H. Bachhaus (Bremen), P. Bentzschel (Brem-
erhaven), J. Roth (Oldenburg).

Oberrhein: *K. Lindenlaub (Freiburg), E. Schäffer (Karls-
ruhe), Ehr. Wols (Konstanz).

Oder: R. Jandt (Spandau), *J. Kirchner (Stettin),
P. Krüger (Potsdam), D. Müller (Frankfurt a. O.).

Ostervland-Thüringen: *R. Helmholz (Weimar), H. Lang-
lof (Gotha), Jul. Ralm (Weimar), L. Stange (Erfurt).

Dt. Preußen: *H. Reischer (Königsberg).

Rosen: *F. Wagner (Posen).

Rheinland-Westfalen: Bernh. Albrindt (Duisburg),
E. Albrecht (Dortmund), Th. Balbus (Bonn), Josef
Vertram (Köln), H. Born (Düsseldorf), Jal. Erlekenz
(Krefeld), *P. Graßmann (Essen), Otto Jbanek (Eber-
feld), W. Rießer (Köln), E. Kosmeier (Münster), L. Lorenz
(Hagen), Otto Witkow (Bielefeld), E. Müller (Essen),
August Schippers (Düsseldorf), E. Schored (Essen),
H. Wilms (Magen).

Un der Saale: P. Ehnert (Dessau), *M. Gabriel (Halle),
R. Herwig (Magdeburg), H. König (Halle), G. Kruse
(Halberstadt), H. Reimert (Magdeburg), D. Wagner
(Eilenburg).

Schlesien: H. Härtel (Breslau), *R. Hoffmann (Walden-
burg), P. Jänich (Siegnitz), Ad. Müller (Meiße),
G. Reichelt (Brieg).

Schleswig-Holstein: F. Gösch, E. König, *M. Brüter
(Kiel).

Westpreußen: *Fr. Nagroski (Danzig).

Württemberg: U. Blinzig, Fr. Dörster, G. Imhof,
W. Kayser, *R. Knie, Heinr. Retter, W. Schröter.

Als Vertreter des Vorstandes: E. Döbblin, Gustav
Eißler, Ad. Beyer, R. Glafer, F. Hoyer, G. Oberg,
D. Wönikki.

Als Vertreter der Liquidationskommission:
E. Döbblin, G. Eißler, Ad. Beyer.

Für die „Korr.“-Redaktion: L. Reihäuser, W. Krahl.
Für das Tarifamt für Deutschlands Buchdrucker:
P. Schliebs, L. G. Giesede, U. Faber.

Für das internationale Buchdruckersekretariat:
P. Stautner (Wien).

Für den Verband der Vereine der Buchdrucker
und Schriftgießer Österreichs: F. Reismüller,
J. Dvoracek (Wien).

Für den Unterstützungsverein der Buchdrucker
Ungarns: J. Peidl, M. Rothenstein (Budapest).

Für den französischen Bucharbeiterverband:
A. Keuser (Paris).

Döbblin erklärt hierauf, daß mit Zustimmung der
Gauvorstände der Gesamtvorstand in Anbetracht der
Wichtigkeit dieser Generalversammlung vertreten ist.

Als zweiter Vorsitzender wird sodann Knie gewählt,
als Schriftführer Thieme, Schulz und Greulich.
Weiter werden eine Mandatsprüfungs-, eine Beschwerde-
und eine Diätenkommission gewählt.

Bei Beratung der Geschäftsordnung verweist Klapp-
rotz darauf, daß der § 8 eine Änderung insofern er-
leiden müsse, daß statt 25 mindestens 35 Delegierte eine
namentliche Abstimmung beantragen können. Redner ver-
weist dabei auf die 25 Berliner Delegierten. Engel-
brecht, Steinhardt, Maffini und Schäffer werden
sich dagegen, und wird die Geschäftsordnung in alter
Fassung belassen.

Hierauf wird ein Schreiben des Kollegen Söldner
(München) verlesen, der als Teilnehmer an der Wirt-
sburger Konferenz ersucht, ihn quasi zur Rechtfertigung
auf der Generalversammlung zuzulassen, was aber als
nicht anständig von Döbblin bezeugnet wird.

Nach einigen Geschäftsordnungsdebatten nimmt Döbblin
das Wort zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Bericht des
Vorstandes und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes“.

Er verweist auf das Wachstum der Organisation, auf ge-
ordnete Lohn- und Kassenzustände, bepricht die Lage
der Arbeiter in andern Berufen, während bei uns vieles
errungen, um das andre Arbeiter kämpfen. Leider wür-
den die Erfolge der Organisation nicht gebührend ge-
würdigt, und zwar von den eignen Kollegen. Man könne
wohl auf Schäden in der Organisation hinweisen, dürfte
aber nicht den Kollegen die Freude an dem Errungenen
geradezu verwehren. Alle Maßnahmen des Vorstandes seien
dittiert von dem Bemühen, schrittweise vorzugehen, eine
Taktik zu verfolgen, welche die Kollegen in die Organi-
sation bringt. Der Agitation solle keine übertriebene
Bedeutung beimessen und erklärt, daß leider in unsrer
Organisation ein Dezentralisationsbestreben, ein gewisser
lokalistischer Standpunkt zum Ausdruck komme. Man
solle aber die Erfolge der Taktik des Verbandes anerken-
nen. Statt dessen werde der Vorstand in maßvoller
Weise beschimpft. Redner äußert sich in ausführlicher
Weise wenig Schutz der Verbandsvorstand bei den
Mitgliedern genieße, in deren Interesse er arbeite. Dann
dürfe man nicht vergessen, daß wir nicht nur ein Kampf-
verein sind, sondern auch Unterstützungseinrichtungen be-
sitzen, die leider, wie die Anträge beweisen, von vielen
Kollegen zu sehr in den Vordergrund gedrängt werden.
Klarheit müsse geschaffen werden, ob man die Taktik,
die zu den Erfolgen des Verbandes geführt hat, beibehalten
wolle oder nicht. Redner bepricht einzelne Resolutionen
und Artikel im „Korr.“, deren Widerspruch darlegend.
Man habe auf dem Wege der Tarifgemeinschaft mehr erreicht,
als auf dem Wege des reinen Kampfes zu erreichen wäre.
Man muß entweder den einen oder den andern Stand-
punkt wählen, aber in der Kritik des Geschaffenen Maß
halten. Die führenden Personen müssen den Schutz der
Generalversammlung anrufen, wenn man sehe, daß z. B.
Gauvorsitzer nicht würdig sein sollen, als Delegierte zur
Generalversammlung gewählt zu werden. Im weitern
zieht Redner Vergleiche zwischen unsren und den Ver-
hältnissen bei andern Arbeitern. Bei uns stelle man die
Schattenseiten in den Vordergrund, statt den Wert des
Geschaffenen einzusehen. Der Vorstand verträge jede sach-
liche Kritik, und finde man, daß er seine Pflicht getan,
müsse man ihn auch vor schmählicher Kritik schützen.

In der Diskussion nimmt das Wort Albrecht (Dort-
mund), der darauf hinweist, daß seit der Dresdener General-

versammlung

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

versammlung Dinge in der Organisation vorgekommen, welche an die Disziplin der Mitglieder hohe Anforderungen stellten. Redner geht sodann auf den Organisationsvertrag ein, ihn an den Verhältnissen in Rheinland-Westfalen messend. Solche weitgehende Verträge dürfen nicht ohne Zustimmung der Mitglieder eingegangen werden. Gegen die christlichen Arbeiterzuspitzler hätte man viel früher einschreiten müssen, auch hätte Döblin nicht dulden dürfen, daß im „Ror.“ geschrieben wurde, von den bekannteren Führern des Verbandes gehöre keiner der Partei an. Das habe uns bei der übrigen Arbeitererschaft geschädigt. Redner beschwert sich weiter darüber, daß der Vorstand den Mitgliedern nicht in kollegialer Weise begegne und die Kleinarbeit der Verbandsfunktionäre in der Provinz verkenne. Es herrsche eine Kluft zwischen Verbandsvorstand und weiten Mitgliederkreisen, die überbrückt werden müsse.

Mussial (Berlin) bedauert, daß Döblin sich nicht streng an den ersten Punkt gehalten habe, wodurch die Aussprache erschwert werde. Ferner sei zu wünschen, daß sämtliche Beisitzer im Zentralvorstand auf den Generalversammlungen erscheinen, wie man auch gegen die Zulassung der Tarifamtsvertreter nichts einzuwenden habe. Nur hätte man auch die Vertreter der Zentralkommissionen der einzelnen Sparten zulassen sollen. Falls sei, alle Erfolge des Verbandes auf das Konto der Taktik des Verbandsvorstandes zu setzen. Aber ohne die Mitarbeit der Mitglieder, und gerade auch der Sparten, wären diese Erfolge nicht zu verzeichnen gewesen. Der Verbandsvorstand solle nicht alles für seine Taktik reklamieren, das sei nicht angebracht. Beurteilen müsse man Beschimpfungen gegenüber dem Verbandsvorstand, aber manche Kritik sei darauf zurückzuführen, weil die Mitglieder zu wenig mitzureden haben. Man solle auch mehr den Empfindungen der Mitglieder Rechnung tragen.

Fuchs erklärt, der Verbandsvorstand habe sich im Rahmen der gefassten Beschlüsse gehalten. Nur wäre zu wünschen, der Verbandsvorstand möge mehr in die Mitgliederkreise hineingehen, um den Konnex zwischen Vorstand und Mitgliedern aufrecht zu erhalten, oder, wo notwendig, wieder herzustellen. Mit einer ungerechten Kritik gegenüber dem Verbandsvorstand erreiche man nur, daß sie allmählich sich auf alle Verbandsfunktionäre erstreckt und dadurch die Organisationsarbeit schwer gefährde. Redner bespricht sodann Mißstände, die durch das Eingehen von Erkundigungen vor Eintritt einer Stellung in die Erscheinung getreten sind.

Kotte erklärt, die Kritik an den Handlungen des Verbandsvorstandes und nach dem Abschluß des Tarifvertrags sei sachlicher Natur gewesen. Redner unterzieht sodann die Taktik des Vorstandes einer Kritik, insofern derselbe den Wünschen der Mitglieder nicht Rechnung getragen, speziell auf dem Gebiete der Lohnpolitik. Redner erklärt sich mit der Taktik des Verbandsvorstandes nicht einverstanden.

Kriger wünscht einen höhern Schutz der Verbandsfunktionäre, die, wie Redner an einzelnen Fällen darlegt, bei Wahrung von Gehilfeninteressen nicht genügend geschützt werden.

Ulbrecht kritisiert den Vorstandsbericht, wonach sehr junge Mitglieder Vorstandsämter bekleiden, und meint, das liege nur daran, weil die Vertrauensleute zu wenig Schutz besitzen. Die Organisation müsse vor allem in den Vordergrund gestellt werden.

Wönigki verweist darauf, daß man in Mitgliederkreisen der falschen Auffassung sei, der Verbandsvorstand habe die Führung mit den Kollegen verloren. Das sei unzutreffend. Redner geht dann auf die Arbeit im Zentralvorstand ein und legt dar, inwiefern die Taktik des Vorstandes der Organisation genügt habe. Viele Kritik sei leichtfertig, wie das Redner an Beispielen klarlegt. Weiter sei es berechtigt, daß zwei Vertreter im Tarifamts (Giesele und Haber) heute hinzugezogen wurden, denn wenn man über Entschiede des Tarifamtes sprechen und urteilen wolle, müßten doch auch jene Kollegen hier anwesend sein, die an diesen Beschlüssen mitgewirkt. Redner verliest dann aus dem Dresdener Protokolle, daß der Verbandsvorstand bezüglich des Organisationsvertrags berechtigt war, so, wie gesehen, zu handeln. Bezüglich des Schutzes der Vertrauensleute müsse man allmählich zum Ziele zu gelangen suchen. Weiter bespricht der Redner die Arbeitsleistung des Vorstandes in der letzten Amtsperiode, die eine außerordentlich große gewesen sei.

Döblin erklärt, daß man jetzt festzustellen habe, ob der Vorstand bezüglich des Organisationsvertrags formell richtig gehandelt habe.

Steinhardt erklärt, daß sich im großen und ganzen der Verbandsvorstand an die Beschlüsse der Dresdener Generalversammlung gehalten habe, weiter plädiert Redner für eine sachliche Behandlung. Da es sich bei dem Organisationsvertrag um eine ganz neue Sache handelt, wäre es besser gewesen, wenn der Verbandsvorstand sich mehr in Führung mit der Gesamtheit befunden hätte. Redner geht sodann auf die Agitationsfrage ein und wünscht, der Verbandsvorstand solle nicht in rohemechanischer Weise Agitation treiben, sondern dem eignen Leben und Streben in Mitgliederkreisen nichts in den Weg legen. Von unten herauf, nicht von oben herab müsse die Agitationsarbeit in den Mitgliederkreisen gepflegt werden. Der Selbständigkeit der Mitglieder muß mehr Konzeption gemacht werden. Der endgültige Abschluß des Organisationsvertrags hätte in die Hände der Mitglieder gelegt werden müssen. Redner verbreitet sich dann über einzelne Ausführungen im Rechnungsbericht, kritisiert, daß der Vorstand von einer falsch ver-

standenen Demokratie spricht, findet es begreiflich, daß viele Kollegen nicht in die Kleinstadt gehen wollen, weil sie dort in ihren Kulturbedürfnissen herabgedrückt werden. Redner legt eingehend dar, daß auch die jungen Kollegen am Verbandsleben teilnehmen wollen, und das sachliche Streben dieser Kollegen müsse unterstützt werden. Im großen und ganzen können wir dem Verbandsvorstand unser Vertrauen ausprechen, er möge aber die ihm gegebenen Fingerzeige beherzigen.

Manteuffel bedauert, daß der Verbandsvorstand mitunter den guten Ton andern Kollegen gegenüber vernachlässige, den er für sich wünsche. Deshalb sei es kein Wunder, daß es aus dem Walde schalle, wie man hineinrufe. Redner verbreitet sich dann über das Verhältnis des Verbandsvorstandes zu den Sparten.

Kraffer meint, es wäre gut, die Tarifgemeinschaft nicht so sehr in den Vordergrund zu schieben, sondern die Organisation. Das gesellschaftliche Prinzip leidet unter der heutigen Erziehungslehre, wie man an den Anträgen zu den Unterstützungen sehe. Redner wendet sich dann gegen Steinhardt, als ob die Kollegen in der Provinz veräuert.

Knoblauch fragt, warum die Vertreter der übrigen graphischen Berufe auf unserer Generalversammlung nicht vertreten sind. Auf diese Weise könne man die Kluft nicht überbrücken, welche zwischen uns und den übrigen Arbeitern bestünde. Redner meint ferner, unsre Leitung müsse mehr mit der Verbandsfamilie zusammenkommen. Bei aller Kritik müsse man aber die Kirche im Dorfe lassen. Die Sache müsse uns immer am höchsten stehen.

Döblin klärt darüber auf, daß die Hilfsarbeiter wegen ihrer Generalversammlung keine Vertretung entfenden können, die Lithographen haben uns feinerzeit auch nicht eingeladen, außerdem haben wir damals die Frage unserer Beziehungen zu den Hilfsarbeitern zu erörtern gehabt.

Fülle wendet sich dagegen, daß man seitens des Zentralvorstandes alles, was ihm nicht passe, einer sogenannten „linken Richtung“ aufbürde, während man an sich eine „rechte Richtung“ produziere. Über diesen Punkt muß man sich ausführlich aussprechen. Redner erklärt, daß der Verbandsvorstand beim Abschluß des Organisationsvertrags nicht den richtigen Weg eingeschlagen, den Instanzenweg nicht eingehalten habe. Die Opposition gegen den Organisationsvertrag ist eine natürliche, und der Verbandsvorstand solle ein zweites Mal eine solche Belastungsprobe nicht versuchen. Redner bezeichnet es als notwendig, daß ein andres Mitglied der Generalkommission neben Döblin anwesend sein sollte.

Schäffer polemisiert gegen Döblin, der behreite, daß die Kollegen wie eine Zitrone ausgepreßt würden. Die Organisation werde durch die Tarifgemeinschaft zurückgebrängt, und es sei natürlich, daß das Organisationsleben darunter leide. Redner plädiert dafür, daß die Fragen des Organisationsvertrags und der Sparten aus dem Rechnungsbereich ausschneiden, im späteren eingehend behandelt werden zu können.

Helmholz meint, daß die Erfolge bei der letzten Tarifrevision der Taktik des Verbandsvorstandes zu danken sind. Redner bedauert, daß die Berliner Kollegen alte und verdiente Kollegen nicht mehr für würdig fanden, als Delegierte zur Generalversammlung gewählt werden zu können, und weist ferner zurück, daß die Kollegen in der Provinz angeblüht veräuert.

Wielefeld verurteilt die Taktik des Verbandsvorstandes bei der letzten Tarifrevision in Sachen der Berliner Stereotypen, welche die Prinzipale geradezu aufforderte, mit Bewilligungen zurückzugeben.

Döblin stellt richtig, daß die Forderungen der einzelnen Sparten derartige waren, daß sie zu Konflikten mit den Sehern resp. dem allgemeinen Tarife hätten führen müssen.

Mussial erklärt, daß infolge der Beschlüsse und Kommentierungen des Tarifamts in Berliner Kollegenkreisen eine tiefe Mißstimmung Platz gegriffen habe, so daß man verstehen könne, wenn man diese Vertreter nicht auf die Kandidatenliste gestell.

Seig kritisiert, daß man seitens der Berliner Kollegen den Gehilfenverordnungen Giesele nicht als Delegierten nach Köln gesandt habe. Aus rein taktischen Gründen hätte man das tun sollen. Die Frage, ob der Verbandsvorstand formell im Rechte gewesen sei, den Organisationsvertrag abzuschließen, müsse bejaht werden. Außerdem habe eine Geworkekonferenz über den Vertrag besunden, man könne aber unmöglich bei jeder wichtigen Frage eine Generalversammlung einberufen, und jede Generalversammlung würde den Organisationsvertrag genehmigt haben. Redner bespricht das Verhältnis der Berliner Kollegen zu den Beisitzern im Verbandsvorstand, worin eine Änderung eintreten müsse. Weiter verlangt Redner, daß noch ein Vertreter der Generalkommission hinzugezogen werde, wegen unsers Verhältnisses zur allgemeinen Arbeitererschaft und zur Neutralitätsfrage. In längeren Ausführungen kritisiert Redner, daß sich der Verbandsvorstand bezüglich der Bewilligung von Mitteln recht zugeknöpft verhalte, selbst in bewegten Zeiten, wo es niemals auf ein paar tausend Mark ankommen dürfe, wie beispielsweise beim letzten Tarifabschluß. In der Vertrauensmännerfrage müsse die Kollegenerschaft mehr hinter den Vertrauensleuten stehen, die übrigens heute einen größeren Schutz genießen als früher.

Braun weist es als unberechtigt zurück, wenn Wönigki von einer leichtfertigen Handlungsweise des Brandenburgischen Maschinengewervereins spreche.

Engelbrecht verweist auf den § 28 des Statuts, wonach der Verbandsvorstand über Agitation und statistische Erhebungen der Generalversammlung Bericht zu erstatten habe. Einen solchen vermisst Redner. Wenn aber die Statistiken vom Tarifamts gemacht werden,

dann müsse der § 28 gestrichen werden. Redner verlangt Johann mehr Agitation, kritisiert die Art und Weise, wie Döblin acht Wochen vor der Generalversammlung auf den Gantagen agitiere und Kollegen moralisch festlege, die zur Generalversammlung kommen. Ferner sei zu verurteilen, daß die einseitigen Führer des Gutenbergbundes in kurzer Zeit zu Vertrauensposten in der Organisation gelangen. Allerdings sei dies Schuld der in Frage kommenden Mitglieder. Weiter vermisst Redner die führende Hand des Verbandsvorstandes in verschiedenen tariflichen und organisatorischen Fragen. Es fehle an Agitationsmaterial, und könne man sich an den Sparten ein Beispiel nehmen. Ferner bemängelt Redner, daß auf den Geworkekonferenzen kein Protokoll geführt wird, wodurch die widerspruchsvollste Berichterstattung veranlaßt wird. Redner billigt, daß der Gesamtvorstand auf der Generalversammlung vertreten ist, während man früher irgend ein beliebiges Mitglied auswählte. Bezüglich des Organisationsvertrags erklärt Redner, daß in Dresden kein Beschluß gefaßt wurde, einen Organisationsvertrag abzuschließen, sondern die Tarifgemeinschaft sollte von Organisation zu Organisation abgeschlossen werden. Den Verbandsvorstand gegen unqualifizierte Angriffe zu schützen, sei Redner gern bereit, aber der Verbandsvorstand solle auch andern Funktionären und Mitgliederkreisen sachlicher begegnen, wie es Döblin leider den Leipziger Anträgen gegenüber getan.

Wönigki berichtigt die Ausführungen Brauns und polemisiert dann gegen Fülle, der hinter jeder Maßnahme des Verbandsvorstandes schwarzen Berrat mittlere. Die Behauptung Schäffers, daß die Beschlässe des Tarifauschusses durch das Tarifamt zum Schaden der Gehilfen hinwegkommentiert würden, sei total falsch, wie überhaupt Schäffer Behauptungen aufstelle, die er nicht beweisen könne.

Majini behauptet, daß man gegen die Berliner Kollegen scharf mache, befreit, daß die Berliner Kollegen sich den Anordnungen des Verbandsvorstandes nicht füge, polemisiert gegen Seig und erklärt, daß sich die Berliner Kollegen nicht vorzuschreiben lasse, wenn sie zur Generalversammlung entfende. Bei den einzelnen Punkten werden sich die Delegierten ausführlicher äußern.

Schäffer rechtfertigt seine Ausführungen und polemisiert gegen Wönigki, während Seig entschieden dafür eintritt, daß die Generalversammlung das Recht habe, sich auch mit Berliner Verhältnissen zu beschäftigen.

Döblin geht auf die einzelnen wider den Vorstand erhobenen Vorwürfe ein und rechtfertigt die Haltung des Zentralvorstandes in eingehenden Ausführungen.

Zu persönlichen Richtigstellungen sprechen Fülle, Wönigki, Schäffer, Wogenis, Engelbrecht, Mussial, Ulbrecht (Dortmund). Tatsächlich gibt eine Erklärung an Langloß.

Damit ist außer den Punkten Sparten und Organisationsvertrag der Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes erledigt.

Döblin erörtert hierauf die Differenz mit dem Leipziger Geworkevorstand infolge der bekannten Handfegerversammlung. Der Redner verliest einen Briefwechsel mit dem Leipziger Geworkevorstand und erklärt, daß von einem einzelnen Kollegen keine Versammlung von Verbandsmitgliedern einberufen werden könne. Das führe zu schädigenden Disziplinwidrigkeiten. Von solchen Versammlungen könnten auch keine Berichte veröffentlicht werden.

Engelbrecht verliest den von Döblin nur zur Hälfte zum Vortrage gebrachten Brief des Geworkevorstandes zu Ende, wodurch die Motive zu der Handfegerversammlung gegeben erscheinen. Ferner verliest Redner Schriftstücke des Verbandsvorstandes in dieser Sache, verweist darauf, daß in Leipzig noch über 1600 Handfeger im Berechnen, und meist im wissenschaftlichen Werkzeuge beschäftigt sind, welche durch den Entschiede des Tarifamts geschädigt werden. Der Geworkevorstand habe im Interesse der Kollegen und des Ansehens der Tarifinstitutionen gehandelt.

Oberg rechtfertigt die Haltung des Zentralvorstandes, die sachlich sich mit dem Standpunkte der Leipziger Kollegen deckt, aber der eingeschlagene Weg könne aus Gründen der Disziplin nicht billigt werden.

Wogenis erklärt, daß er zum Zwecke der Information seiner Auftraggeber nach Chemnitz und Dresden gefahren sei. In der Sache selbst halte er das Vorgehen der Handfeger in Leipzig für richtig.

Schließer erklärt, daß er am Beerdigungsstage des Kollegen Siehler dem Kollegen Wogenis gesagt, das Tarifamt sei bereit, im Interesse der Gehilfen bei den betreffenden Firmen vorstellig zu werden, insofern sei die Versammlung nicht notwendig gewesen.

Giffler weist auf die Konsequenzen hin, die zum Schaden der Organisation aus einem Vorgehen wie in Leipzig erwachsen müssen. Übrigens sei der Bericht über die Handfegerversammlung nicht objektiv gefaßt. Redner erklärt, es sei in der Sache selbst eine legale Haltung des Tarifamts zu konstatieren, da die gedachte Bestimmung nicht zu halten war.

Böttich warnt ebenfalls vor einer Nachahmung solcher Versammlungen, die von einzelnen Mitgliedern einberufen werden.

Hesselbarth (Leipzig) hält jedes Verbandsmitglied für berechtigt, in solchen Punkten eine Versammlung einzuberufen. Den Leipziger Kollegen habe es fern gelegen, gegen das Tarifamt oder einzelne Personen deselben über den Verbandsvorstand Stimmung zu machen. Die Logik im Standpunkte des Verbandsvorstandes müsse zur Aufhebung der Spartenvereinigungen führen.

Mylau legt dar, es müsse unser Bemühen sein, in befriedigender Weise diese Angelegenheit zu erledigen.

Döllin verlangt, es müsse die Frage geklärt werden, ob ein Mitglied das Recht habe, Versammlungen einzuberufen.

Wogenitz verweist darauf, daß er als Gehilfenvertreter alles vorher versucht habe, das Tarifamt von dem Ernste der Situation zu überzeugen.

Die Generalversammlung beschließt, daß ohne Zustimmung des Gauvorstandes kein Mitglied das Recht hat, eine Versammlung von Verbandsmitgliedern einzuberufen.

Döllin gedenkt sodann noch der verstorbenen Kollegen Rosenlechner und Eichler, und erhebt sich die Versammlung zu Ehren der beiden Kollegen von den Plätzen.

Mit der Bekanntgabe einer Reihe von Begrüßungen schließt der erste Sitzungstag.

Selegraphischer Vortragsbericht über den zweiten Tag.

Schliebs hält eingangs einen nahezu vierstündigen Vortrag über die allgemeine tarifliche Lage, dabei eingehend die Spartenfrage behandelnd. Redner weist in detaillierter Ausföhrung die Angriffe aus Spartenkreisen auf das Tarifamt zurück, dessen Unsehen und Autorität dadurch herabgedrückt werde. Bittere Klage erhebt Redner über ungerechtfertigte Kritiken am Tarifamt seitens der Berliner Kollegenenschaft und fordert auf, des Wertes der Tarifgemeinschaften für die Interessen der Gehilfen sich bewußt zu sein. (Lebhafter Beifall.) Massini wendet sich gegen Schliebs, die eigenartigen Arbeitsverhältnisse Berlins und mangelndes Entgegenkommen der dortigen Prinzipale schilbernd. Beschmidt und Mussial wenden sich ebenfalls gegen Schliebs, der unrichtige Darstellungen gegeben habe; die Klagen der Sparten über die Rechtfertigung des Tarifamtes seien berechtigt. Diese Rede wendet sich gegen Massini und die Berliner Kollegen, die wegen der Pflichterfüllung der Gehilfenmitglieder des Tarifamtes diesen geradezu ihre kollegische Ehre geraubt. Engelbrecht stellt die Angelegenheit in Sachen des Umbruchgelbes richtig. Faber spricht im Sinne der Ausföhrungen von Schliebs.

Aus Thüringen.

Zu der in Nr. 56 des „Korr.“ erschienenen Notiz „Aus dem Bezirke Koburg“ erlaube ich mir, einige Bemerkungen zu machen. Es hat mich nicht besonders wundern, daß die Gehilfen der in Frage kommenden Firmen erklärt haben sollen, sich im Verbands der Deutschen Buchdrucker nicht organisieren zu wollen. Auf die Frage „Warum?“ gibt es nur eine treffende Antwort: Wegen völliger Unkenntnis auf gewerkschaftlichem und organisatorischem Gebiete! Leider ist ja in der dortigen Gegend auch recht wenig Gelegenheit geboten, sich über alle schwebenden Fragen innerhalb des Gewerbes genügend aufzuklären zu können und sich ein objektives Bild davon zu entwerfen. Und dann halten es, wie ich aus Erfahrung weiß, die Gehilfen gar nicht für nötig, auch nur ein Abonnement auf ein Gewerkschaftsblatt zu nehmen, das ihre eignen Interessen stets voll und ganz in konsequenter Weise vertreten hat und noch vertritt und für sie kämpft zur Erlangung und Erhaltung würdiger Zustände. Man huselt eben so dahin, unbekümmert darum, daß auf dem „heute“ auch ein „morgen“ folgt, lebt in den Tag hinein und läßt andre für sich kämpfen! Wie man aber im allgemeinen über Gewerkschaft und Organisation denkt, davon habe ich erst kürzlich einen wahren Begriff bekommen; diese Ansichten spotten teilweise jeder Beschreibung. Jedem Belehrungs- und Aufklärungsversuche seitens eines Gewerkschaftlers bringt man aber auch schon von vornherein ein gutes Stück Vorurteil und Antipathie entgegen, und ist gar sorglich bemüht, ja genau nach der Melodie zu tanzen, die dieser oder jener Prinzipal zu pfeifen beliebt! — Nun endlich regt sich was im Oberwald! Aber nicht die Gehilfen sind's, denen die milde, erwärmende Frühlingssonne in ihre Köpfe leuchtet, die das Frühlingsbrausen aufmerck aus jahrelangem Schlafe, der ihre Sinne umfange; — o nein, o nein, die schlummern noch so süß! — Die Herren Prinzipale waren es, die, wie aus der Notiz in Nr. 56 des „Korr.“ hervorgeht, sich in Sonneberg zusammenfanden zwecks „Gründung eines Verbandes“. Ob nun die Anerkennung des deutschen Buchdrucker tariffs und die dadurch bedingte Aufbesserung der Lebenslage ihrer Arbeiter das Leitmotiv dazu gewesen, oder ob andre Gründe und Ursachen hier mitgesprochen, lassen wir dahin gestellt sein! Spaß machte uns aber die sich in der „Sonneberger Zeitung“ über diese Versammlung befindliche Notiz, welche ja schon allein genügt, zu zeigen, wie viel Unkenntnis dort auf gewerkschaftlichem Gebiete noch zu Hause. Schließend können wir uns aber nur dem schon ausgesprochenen Wunsch anschließen, „daß die zu einer Vereinigung sich zusammenzuschließenden Prinzipale den Tarif nicht nur anerkennen, sondern auch wirklich zur Ein- und Durchföhrung bringen mögen“, und hoffen, daß dieser Wunsch nicht eben bloß ein frommer Wunsch bleibt möge!

Utenburg (S.-M.).

Max Fischer.

Korrespondenzen.

Berlin. Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. (Generalversammlung am 21. Mai.) Der jüngst verstorbenen Kollegen Hermann Miram und Friz Krause wurde in der üblichen Weise gedacht. Die in der vorigen Versammlung vielfach erörterte Frage der Entschädigung unverpflichteter Versäumnisse hat den Vorstand dazu geführt, jeden einzelnen aufzufordern, in allen vorkommenden Fällen erst selbst sein Recht bei seiner Geschäftsleitung zu fordern, im Ablehnungsfalle den Vertrauensmann hinzuzuziehen, erwirkt auch dieser nichts, sollen die sich ergebenden Fälle dem Vorstand als Material überwiefen werden, um bei einer zu beantragenden Verhandlung mit den Prinzipalen als Unterlage zu dienen. Für die Schnellgießmaschinen haben die beiden hier in Betracht kommenden Firmen eine der Mehrleistung der Maschinen entsprechende Gießpreismäßigkeit beantragt. Das Material, welches einer dieserhalb einberufenen Prinzipals- und Gehilfenkommissionsung vorlag, war aber nicht beweiskräftig genug, um endgültige Preise festzusetzen. Man einigte sich dahin, daß es den Gießern übertragen wurde, Preise zu vereinbaren für solche Arbeiten, wo bereits Beweise von der überlegenen Leistungsfähigkeit vorgelegt werden können. Dieses so geschaffene Provisorium soll bis zum 1. November d. J. dauern. Ein wieder vorgekommener Fall, wo das Rügen der Maschine vor Beendigung der Arbeitszeit dem an derselben Maschine tagsüber beschäftigten Arbeiter nicht gestattet wurde, veranlaßte den Vorstand zu der Erklärung, daß das Rügen innerhalb der Arbeitszeit zu geschehen hat. Diefelbe beträgt 6/10 Stunden und nicht mehr. Der Kassenbericht weist einen Bestand von 21883,30 Mk. und einen Mitgliederstand von 586 auf. Zurzeit acht Konditionsloje. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden E. Werhahn, Kassier Straß 11, und des Kassierers S. Flachmann, Kassier Straß 15. Von dem Tarifabschlusse der Leipziger Schriftgießer auf fünf Jahre wurde gebührend Kenntnis genommen und dabei anerkannt, daß es den Gehilfenvertretern nicht leicht gewesen sein mag, diesen Tarif mit den allgemeinen Bestimmungen zur Annahme zu bringen. Auch von dem Stande der Tarifabschlüsse in Frankfurt-Odenbach und Stuttgart nahm die Versammlung Kenntnis und wünschte den Kollegen dieser Städte ein beschriebendes Resultat.

O.-R. Bielefeld. Die am 17. Mai in Minden abgehaltene Bezirksversammlung war von etwa 250 Kollegen besucht und wurde vom Gesangsverein (Gutenberg (Minden)) mit zwei Gesangsvorträgen eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Kollege Miram den verstorbenen Kollegen Rosenlechner (Bremen) und Eichler (Leipzig) einen warm empfundenen Nachruf und ergrünte die Versammlung, sich zu Ehren der Genannten zu erheben, welchem Wunsch Folge geleistet wurde. Vom Vorsitzenden wurde hierauf mitgeteilt, daß im Laufe des verfloffenen Vierteljahres zwei neue Ortsvereine (Schötmarsfeld und Bünde) ins Leben gerufen worden seien. In Neuaufnahmen waren 24 zu verzeichnen. Dem Kollegen Ernst Joh. Rothke wurden vom Vorsitzenden anlässlich seines 25jährigen Verbandsjubiläums die Glückwünsche der Versammlung ausgesprochen. Den Bericht über den Gantag erstattete Kollege Gieseking (Minden). Auf denselben an dieser Stelle näher einzugehen, erübrigt sich, da der Bericht bereits im „Korr.“ veröffentlicht worden ist. In der anschließenden Diskussion bemängelte Kollege Benz (Bielefeld) die Stellungnahme der Gantagsbelegierten in der Zentralisationsfrage der Gauerwartungen. Von den Kollegen Otte (Detmold), Franz (Salzungen), Rothke und Miram (Bielefeld) und andern wurde ihm die Antwort, daß die Verhältnisse innerhalb der Gawe und speziell diejenigen innerhalb des Gaues Rheinlands-Westfalen bedartig verschieden seien, daß sie sich nicht ohne weiteres schablonisieren ließen. Der Bericht über die letzte Kreisamtsung wurde wegen Zeitmangels auf die nächste Versammlung vertagt. Der Kassenbericht pro 1. Quartal wurde gutgeheißen und dem Kassierer Holz für seine tadellose Kassenföhrung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Ausgeschlossen wurden die Kollegen Ebert (Blomberg) und Schmöfer (Siehe bei Bremen), ersterer wegen Nestierens, letzterer, weil er die weite Zahlung von Beiträgen davon abhängig machte, daß er in seiner neu anzutretenden Stellung Verbandsmitglied vorfinde. Ort der nächsten Bezirksversammlung: Bünde i. W. Für den Nachmittag hatte der Ortsverein Minden eine Dampferfahrt arrangiert, welche die teilnehmenden Kollegen noch einige Stunden in frohem Kreise zusammenhielt.

F.-ch. Bezirk Essen. Unse zweite diesjährige Bezirksversammlung, die in Gelsenkirchen abgehalten wurde, war von den „alten Gesickern“ besucht, die „Trägen“ hatten selbstverständlich keine Zeit, in die Versammlung zu kommen. Versammlungen — Unsinn; alles ist in der Kneipe am Bierische zu erleben, da kann man ja auch so wunderbar gut über den Vorstand schimpfen, wenn er — nicht da ist. Überhaupt der Vorstand! Hatte die vollständig überflüssige Institution sich die Freiheit erlaubt, auf die Tagesordnung die Berichterstattung über die Gantagsverhandlungen um zu stellen — so etwas langweiliges! Schande so was! Unter „Geschäftliches“ kam der Vorsitzende Kraus auch auf den Jahresbericht des Zentralverbandes zu sprechen und verwies besonders auf die beiden letzten Absätze, deren erster sich mit der Weidung der kleineren Druckorte seitens der Konditionslosen Kollegen und die dadurch entstehenden Nachteile für die Gehilfenchaft befaßt und der letztere die betriebende Tatsache konstatiert, daß trotz fortgesetzten Wachstums

der Mitgliederzahl die Zahl der Kollegen, welche geignete und gewillt sind, Funktionen im Verbands zu übernehmen, immer geringer wird. Es sei tatächlich der Fall, meinte der Vorsitzende, daß einem großen Teil unserer Vorstandskollegen das Wirken verleidet wird durch eine ungerechte Kritik alkoholgefällter Vierbankswadreneure. Gäßen die angegriffenen Kollegen nicht eine Rhinogeroshaut (wie wir das Glück haben, solche zu besitzen. D. Sch.), so legten sie schnell ihre Ärmel nieder, und auf diese Weise ist unsrer Organisation schon manche wertvolle Kraft verloren gegangen. Kollege Bodmühl gab einen sehr interessanten Bericht über die Tätigkeit der Schiedsgerichte im einzelnen und des Eifers im Besonderen. Redner wies an Hand von Beispielen nach, wie segensreich diese Gerichte wirken können und wie viel Unstimmigkeiten zwischen Prinzipalen und Gehilfen in beschriebener Weise für beide Teile aus der Welt geschafft würden. Den Bericht vom Gantage gaben die Kollegen Schulte-Essen und Müller-Gelsenkirchen und zwar hatte jeder einen Tag übernommen. Beide entledigten sich ihrer Aufgabe in erfinderischer und ausgiebiger Weise. Man war mit den dort gefaßten Beschlüssen einverstanden. Eine größere Debatte wurde nicht beliebt. Hierauf erstattete Kollege Bodmühl den Bericht von der Kreisamtsung des Tarifkreises II, die am 26. und 27. April in Düsseldorf abgehalten wurde. Im letzten Jahre haben 215 Firmen mit 730 Gehilfen den Tarif anerkannt, so daß wir heute 1024 Firmen mit 7500 Gehilfen zählen. Was für ein Erfolg im früher so dunklen Rheinland! Man bedenke: Noch nicht 200 Firmen mit etwa 600 Gehilfen waren vor zehn Jahren in der Tarifgemeinschaft vereinigt. Vergleiche man hiermit die Zahlen von heute, so könne man stolz ob dieser Tatsache sein, die eklant beweise, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker nicht mehr seitens der Prinzipalität unter Ausnahmegesetz gestellt, sondern von ihr als gleichberechtigter Kontrahent betrachtet und geachtet werde. Die Arbeitsnachweise werden von den Prinzipalen leider nicht so in Anspruch genommen, wie es gehilfenzeitig gerne gesehen werde, meistens würden die von den Arbeitsnachweisen vermittelten Kollegen nur zur Aushilfe eingestellt. Daß dieser Umstand dazu angetan sei, diese Einrichtung bei der Gehilfenchaft beliebt zu machen, könne man leider nicht behaupten. Seitens der Prinzipale wurde versprochen, auf ihre Mitglieder einzuwirken, daß diese Einrichtung bei Stellenbesetzung nicht mehr übergangen werde. Eine kleinere Debatte, in der Gauvorsteher Grafmann den in ausführlicher Weise erstatteten Bericht des Kollegen Bodmühl noch in etwas ergänzte, zeitigte noch manch lehrreiche Fingerzeige. Alles in allem genommen: die Versammlung war sehr lehrreich und es ist bedauerlich, daß nur etwa 130 Kollegen anwesend waren. — Die am 16. Mai tagende Monatsversammlung befaßte sich u. a. mit einer Reihe Unnahmen. Einen beherrschenden Vortrag über die berufliche Rechtfertigung und der neue Buchdrucker-Duden hielt dann Kollege Naas, dem reicher Beifall für seine interessanten Ausföhrungen geollt wurde. Sind die Worte des Vortragenden auf guten Boden gefallen, dann werden auch die Essener Buchdrucker Glieder im Kampfe gegen den Wirrwarr in der deutschen Rechtfertigung sein.

-ch. Halle a. S. Die Ortsversammlung vom 16. Mai hat wenig, was für die Allgemeinheit von Interesse wäre. Den seit der letzten Versammlung verstorbenen Kollegen Häbcke und Bod wurde ein kurzer Nachruf gewidmet. Zwei Anmeldungen von neuangelernten Kollegen lagen vor; mit diesen zwei haben sich 21 von 23 für uns in Betracht kommenden jungen Kollegen dem Verbands zugewendet. Dament befinden sich diejenigen, die in der hiesigen Winderdomäne auslernten. Nicht einer der drei Neuausgelernten war für den Bund zu gewinnen; gewiß ein deutliches Zeichen für die „Verbraucht“ des Gutenbergsbundes. Den dreizehnten Raum nahm sodann die Berichterstattung vom Gantag ein, von dessen Beschlüssen besonders die Ablehnung des Gauvorstandsantrags auf Einführung dreijähriger Gantage Verwunderung erregt hatte. Im allgemeinen kam zum Ausdruck, daß der diesjährige Gantag nicht besonders befriedigt hat. Eine Änderung des Modus der Ortsvorstandswahlen insofern, daß an Stelle der jetzigen Urwahlen die Wahl in der Versammlung treten solle, fand ebensowenig Gegenliebe bei den Mitgliedern wie beim Vorstande. Diese Änderung war gelegentlich der Vorstandswahlen im vorigen Jahre aus Mitgliederkreisen angeregt worden. Die weiteren Verhandlungspunkte waren von nur lokalem Interesse.

Sonnenstein-Erntthal. Wohl mancher Kollege wird schon unsre Gründungsanzeige im „Korr.“ gelesen und den nicht unberechtigten Ausruf: „Na, endlich!“ getan haben. Ja, endlich ist es uns gelungen, nachdem die Mitgliederzahl auf 16 gestiegen war, einen Ortsverein zu gründen. Dies geschah am 2. Mai dieses Jahres und bereits am 9. Mai fand die erste Versammlung des Neulings statt. Über trotz seiner Jugend hat der Verein schon seine erste Arbeit vor sich. Sind doch die hiesigen Verhältnisse, obwohl alle drei Druckereien den Tarif schriftlich anerkannt haben, keine roffenen zu nennen. Mancher Kollege schaut mit gewissem Bangen in die Zukunft, wird doch in Wäde auch hier der „eiserne Kollege“ seinen Einzug halten. Aber auch sonst ist in tariflicher Hinsicht noch nicht alles intakt. Hoffentlich gelingt es uns, diese Mängel noch zu beseitigen und ein besseres Einvernehmen zwischen Prinzipal und Gehilfen zu erzielen, nicht zuletzt zum Nutzen der betreffenden Geschäfte selbst.

Kaiserslautern. In der am 2. Mai abgehaltenen Versammlung erstattete Kollege Hofmann Bericht über

die an den beiden Osterfeiertagen hier abgehaltene Gau-
versammlung. Im allgemeinen war die Versammlung
mit den Beschlüssen des Gaus einverstanden. Nur
wurde bemängelt, daß der Gaus über die General-
versammlungsanträge mit wenig kurzen Worten hinweg-
gegangen sei, was bei der außerordentlichen Wichtigkeit
der Anträge zu bedauern sei. Die Leipziger Handseher-
affäre wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.
Diese fand am 16. Mai statt. In der ausgedehnten
Debatte wurde den Tarifbehörden hart zugesetzt. Auch
unser Zentralvorstand wurde von verschiedenen Seiten
angegriffen ob seiner Stellungnahme zu dieser An-
gelegenheit. Folgende Resolutionen legen die Ansicht
der Versammlung fest: „1. Die am 16. April statt-
gefundene Versammlung des Bezirksvereins Kaisers-
lautern bedeutet, daß von den Tarifbehörden, entgegen
der Begründung zur Klage Ziffer 6 § 1 des Tarif-
kommentars — bestehende bessere Verhältnisse be-
züglich Lohn und Arbeitszeit dürfen nicht ver-
schlechtert werden — den Leipziger Handseher
50 Proz. des Lohnrückgelbes gefristet haben. Sie er-
wartet von den Tarifbehörden in Zukunft den Tarif
durch ähnliche Beschlüsse nicht zu verschlechtern. 2. Die heute,
16. Mai, tagende Versammlung des Bezirksvereins
Kaiserslautern verurteilt die Haltung des Zentral-
vorstandes in der Angelegenheit der Leipziger Handseher.“
Beide Resolutionen wurden gegen zwei Stimmen an-
genommen. Das Johannisfest feiern wir durch ein
Gartenfest am 11. Juli. Nachdem verschiedene Kollegen
ihre Wünsche zur Generalversammlung unserem Dele-
gierten Kollegen Hoffmann übermitteln haben, bewilligte
die Versammlung einem seit längerer Zeit kranken Kol-
legen 25 Mk. aus der Bezirkskasse.

Landshut. Die stetig zunehmende Interesselosigkeit
seitens der Mitglieder am Vereinsleben veranlaßte den
Vorstand Kolter, eingangs der am 16. Mai ab-
gehaltenen ersten Quartalsversammlung, sein Be-
dauern darüber kund zu geben, daß es nun schon einer
zweimaligen Einladung bedarf, um eine beschlußfähige
Versammlung zu erreichen. (Dieselbe war schon acht
Tage vorher anberaumt, mußte aber des schlechten We-
ters wegen verschoben werden.) Der Wunsch der Regens-
burger Kollegen, ein gemeinsames Johannisfest der Mit-
gliedschaften Regensburg, Straubing und Landshut in
Pfaffenberg abzuhalten, fand einstimmige Annahme, und
wird erwartet, daß sich die hiesige Kollegenchaft mög-
lichst vollständig beteiligen, um so mehr, als damit auch
das vierzigjährige Jubiläum des Regensburger Orts-
vereins verbunden ist. Kollege Dangl erstattete sodann
in dankenswerter Weise ein Referat über die „Vorzüge
der Ortskrankenkasse“ und wurde eine Diskussion über
diese, die vitalsten Interessen der Arbeiter berührende
Frage nicht gepflogen, da sie sich von den Gemein-
schaften einberufenen Versammlungen speziell damit be-
schäftigen müßten.

Leipzig. (Maschinenmeister.) Am 8. Mai erlebte
die von ihren Kollegen zur Wahrung der speziellen
Interessen gewählte Kommission eine Versammlung, wie
sie nicht sein soll. Von über tausend Mitgliedern hatten
es ganze 140 Kollegen für nötig gefunden, zu erscheinen.
Es ist das eine Würdigung der Tätigkeit, die nicht für
möglich zu halten ist. Wenn so die Arbeit von vielen
Abend- und Nachtstunden bewertet wird, ist es kein
Wunder, daß es so schwer ist, Kollegen zu solchen Ämtern
zu gewinnen. Der Vorsitzende kündigte eingangs der
Versammlung an, daß in nächster Zeit ein ernstes Wort
gesprochen werden müsse, um die Ursachen dieser neuesten
Erscheinung zu ergründen. Im Kommissionsbericht er-
wähnte der Vorsitzende den guten Verlauf des Familien-
abends, zu welchem die Kommission die Abrechnung gab.
Nach halbjähriger Dauer wurde der Tiegeldruckurkus
beendet. Der Firma Schelter & Giesecke stattete Kollege
Ludwig den Dank für das bereitwillige Entgegen-
kommen ab. Wurde doch hierdurch und durch Kulanz
des Herrn Direktor Wörzlein (Buchgewerbehau) erst
der Kurzus ermöglicht. Dem Leiter des Kurzus, Kollegen
Gräbner, bewilligte die Versammlung für seine Tätig-
keit 40 Mk. Des weitern wurde Bericht von den ver-
schiedenen Druckereiversammlungen gegeben, deren wich-
tigste sich mit einem größern Leipziger Druckhause be-
schäftigte. Seitens dieser Firma machte sich fortgesetzt
das Bestreben geltend, technische Arbeiten (Formen-
schleifen) vom Hilfspersonal vornehmen zu lassen, so
daß seinerzeit klagbar gegen die Firma vorgegangen
werden mußte, und lautete der Entschluß zugunsten der
Gehilfen. Neuerdings haperte es in dieser Beziehung
wieder in bedeutendem Maße, und zwar war der schuldige
Teil hauptsächlich ein Vorarbeiter, der noch dazu Ver-
bandsmitglied ist. Dem betreffenden Herrn wurde der
Standpunkt in gehöriger Weise klar gemacht und mußte
er sich zur Zurückziehung seiner tarifwidrigen Maximen
bequemen. Die Kollegen der betreffenden Offizin gaben
bei dieser Angelegenheit ein vorzügliches Gefühl der
Solidarität zu erkennen. Als Generalversammlungs-
vertreter sind die Kollegen Hesselbarth und Ludwig
gewählt. Kollege Klaus trat als dritter Kandidat aus
tatsächlichen Gründen zurück. Am 24. Mai soll unsere dies-
jährige Frühjahrsparterie nach Taucha stattfinden und am
8. August das Stiftungsfest (Sommerfest). Nun würdigte
der Vorsitzende in eingehender Weise die Ergebnisse der
Statistik. Von ausgegebenen 150 Fragebogen hatten 124
Firmen dieselben eingelebt. Die fehlenden sind ausschließlich
keine Druckereien, doch wird auch hier die Kommission
Veranlassung nehmen, mit den Kollegen wegen dieser
Unterlassungssünde Rücksprache zu nehmen. Aus dem
eingegangenen Material war zu ersehen, daß manches
noch der Abhilfe bedarf. Es wird die nächste Aufgabe

der Kommission sein, sich mit der Abhilfe der verschiedenen
zu Tage getretenen Mängel zu beschäftigen. Am Schlusse
des Berichts erging nochmals an die Kollegen die Auf-
forderung, durch starke Teilnehmerzahl an der Dresdner
Fahrt den Leipziger Verein seiner Größe entsprechend
würdig zu vertreten. Hierauf hielt Arbeitersekretär Kol-
lege Wylau seinen Vortrag: „Verschiedene Rechtsfragen“.
Er klärte die Kollegen in vielen, so oft im täglichen
Leben an uns heranretenden Fragen auf. In seinen
Ausführungen erörterte er in eingehendster Weise vor
allen: Steuerfragen, Mietverhältnisse, Vertragsangelegen-
heiten, Bürgerpflichten, Unterhaltungspflicht und vieles
andre, was dem Arbeiter zu wissen nur tut. Der Beifall
und die verschiedenen Anfragen in der Diskussion waren
gute Zeichen des Interesses an dem Thema. — (Dem
Schriftführer ist bei der namentlichen Aufführung der
Offizienkommission im letzten Bericht ein Lapetus unter-
laufen. An Stelle des zuletzt genannten Kollegen Herrsch
ist der Kollege Knöll zu setzen.)

-6. Reueburg (Schwarzwalb). Am 17. Mai unter-
nahm der Ortsverein Forzheim einen Tanzausflug
ins liebliche Engtal und hatte als Ziel hierfür unser nun
wieder ein abemehrungsreiches von frischgrünen Wäldern
und blühenden Bäumen umrahmtes Bild darstellendes
Schwarzwaldbärdchen ausersehen. Teils zu Fuß in ver-
schiedenen Gruppen, teils per Bahn langten die Kollegen
mit ihren Angehörigen in stattlicher Zahl, begleitet vom
herrlichsten Maienwetter, in den Mittagsstunden im Gast-
hause zum „Anker“ hier an, um in dem geräumigen
Saale sich zu versammeln, wo auch bald zum Tanz auf-
gepielt wurde und dem auch der größte Teil der Kollegen
huldigte. Der Vorsitzende Schübelin vom Ortsvereine
Forzheim begrüßte die Erschienenen und sprach seinen
Dank aus für die rege Beteiligung, während der Ver-
trauensmann der hiesigen Kollegen, Kollege Kempfer,
die auswärtigen Gäste herzlich willkommen hieß. Es
waren auch Kollegen von Wildbad und Altensteig er-
schienen. Aber nicht allein die Tanzlust sollte an diesem
Nachmittage zur Geltung gelangen, sondern auch die
Komit sollte zu ihrem Rechte kommen und dafür sorgte
Kollege Neuhaus in hinreichendem Maße. Eine weitere
Abemehrung brachte auch die seit einigen Wochen hier
gastrierende Theatergesellschaft, welche mit zwei gelungenen
Einakten die fidele Stimmung noch steigerte. Nur zu
rauch verschwanden die Stunden und bald war die Zeit
herangerückt, in der das Dampfrohr unsere Gäste wieder
in ihre „Goldstadt“ zurückbringen sollte. Mit gegen-
seitigen Gefühlen der Freundschaft und in dem Bewußt-
sein, einen schönen Buchdruckerabend erlebt zu haben, trennte
man sich in der Hoffnung auf frohes Wiedersehen beim
Johannisfest in Forzheim. Es sei hier noch erwähnt,
daß diese Veranstaltung nur dem Bestehen des Bezirks-
vereins zu verdanken ist, wodurch den Kollegen der kleinen
Druckerei Gelegenheit geboten ist, mit dem Verbandskörper
in enge Fühlung zu treten und ihre Wünsche zur Geltung
zu bringen, deren es ja so viele sind. In Unbetrach-
ten ist die Gründung von Bezirksvereinen wärmstens
zu empfehlen.

Rundschau.

Ferien! Die Firma V. Angerstein in Bernge-
rade hat ihrem technischen Personal einen dreitägigen
Urlaub bewilligt. Derselbe kommt etwa 30 Personen
zugute. — In Elberfeld verlängert die Verlagsanstalt
Wolkenbühr & Co. („Freie Presse“) die Ferien von
sechs auf acht (Arbeits-)Tage. Alle seit dem 1. Oktober
1907 angefallenen Personen nehmen daran teil. — Die
Notiz in Nr. 59 über die Deutsche Buch- und Kunst-
druckerei in Posen bedarf einer Richtigstellung. Es
werden nach einjähriger Tätigkeit drei Tage, nach zwei-
jähriger vier, nach dreijähriger fünf und nach fünfjähriger
sechs Tage Urlaub gewährt, in dessen Genuß in diesem
Jahre etwa 50 Personen treten. Das Gesamtpersonal be-
ziffert sich auf ungefähr 200 Personen, nicht 50, wie in
Nr. 59 gesagt. — In Breslau bewilligten die Firmen
Theimer & Meinicke allen im Geschäft über vier Jahre
tätigen Gehilfen 3 Tage, Karl Schiller ebenfalls 3 Tage,
und die Firma Kornicker erweiterte die bisherigen Ferien
insoweit, daß auch die nur ein bis einhalb Jahre im
Geschäfte tätigen Gehilfen 3 Tage erhalten. Ältere er-
halten 8 Tage.

Der Gehilfenprüfung im Bezirke Hirschberg unter-
zogen sich 11 Lehrlinge aus den Druckorten Hirschberg,
Warmbrunn, Schreiberhau, Friedeberg a. Qu., Löwen-
berg, Vollenhain, Landesbuth und Schönberg. Es erhielten
im Praktischen 4 Gut, 1 Bismäßig gut, 5 Wenigend; im
Theoretischen 2 Gut, 7 Wenigend 1 Schwach genügend;
1 wurde wegen ungenügender Ausbildung zur Prüfung
nicht zugelassen. Derselbe war aus der Richterischen
Kreisblattdruckerei (jetzt Hiltmann) in Landesbuth i. Schl.
Es wurde beschlossen, dies bei der Handwerkskammer-
prüfung zur Sprache zu bringen. Dem betreffenden Lehr-
linge wurde der Vorstoß gemacht, ein halbes Jahr auf
Kosten des Lehrherrn in einer andern Druckerei weiter zu
lernen. In verschiedenen kleineren Druckereien läßt die
Lehrlingsausbildung noch manches zu wünschen übrig,
gibt es doch noch Druckereien, wo Lehrlinge ausgebildet
werden, ohne daß ein Gehilfe dort arbeitet. — Der Ge-
hilfenprüfung in Pirmasens unterzog sich nur ein
Gelehrerlehrling. Im Theoretischen war er im Praktischen
wurde ihm die Note 2 erteilt.

Einen beispiellosen Machakt vollführte ein
Maschinenmeister in Stume, der wegen der Zugehörigkeit
zu einem irdentischen Verein entlassen war. Er bang
sich nämlich einige schwere Jungens, die unter seiner An-
führung die Druckmaschinen bei dem betreffenden Prinzi-

pale demolieren und die Schrift auf die Straße warfen.
Der Vandalenhäuptling wurde in Gewahrsam gebracht.
Der Betrieb aber war vorüberhand unterbrochen.

Der Reichstagsbericht des Bundesbergbundes
für 1907 hat nun doch schon das Licht dieser undant-
baren Welt erblüht, die dem modernen Bunde so wenig
Sympathie erbringt. Man muß die damit vollbrachte
Leistung der im Hauptbureau des Bundes angestellten
drei Personen billig anerkennen. Gemeinlich, die das
Zehn- und Mehrfache an Mitgliedern zählen, haben längt
ihre Jahresberichte herausgebracht, der mehr als achtzehn-
mal so große Verband der Deutschen Buchdrucker vor
fünf Wochen. Aber den Bündlern war ja — selbstver-
ständlich erst auf unsere Annahme hin — gesagt worden,
der Jahresbericht werde diesmal bedeutend umfang-
reicher werden. Sie fasten sich also wie immer in
Lammesgebuld und warteten, was die hochwohlwollende
Bundesleitung ihnen vorsetzen werde. Nun ist endlich
der große Moment gekommen, wo die Bündler von dem
Ruhmestaten und den immensen Erfolgen ihrer stolzen
„Vereinigung deutscher Buchdrucker“ im vergangenen
Jahre zu hören bekommen. Was Hoffst darüber in
„App.“ zu sagen hat, zeigt die Logik dieses Mannes
wieder von der erheiterten Seite. Nur ein Hoffst kann
es fertig bringen, das Festhaken, worin alles „in snapper
Form zusammengefaßt“ und „nur das Notwendigste“ ge-
sagt wird, als eine „tatsächliche Prosa von 24 Seiten“
zu bezeichnen. Man sieht eben im Bund alles mit Ver-
größerungsgläsern an, mit Ausnahme der vielen tarif-
lichen Verfehlungen und Sünden, die übersehen man
möglich ganz. Der Ritter vom guten Ton ist auch von
einem Mann der Konsequenz. Folglich spricht er von einer
„elenden, arbeiterverräterischen Verleumdung des Guten-
bergbundes“ durch den Verband. Auch der dem Verband
erstattete Dank für die bewerkstelligte Mitgliederliste aus
dem Gutenbergbunde wirkt gehörig auf das Zwerchfell.
Ob man denn gar keine Ahnung hat, wie solche wunder-
baren Geistesblitze von Dritten eingeschätzt werden? Die
Bündler selbst glauben derartigen Kohn am besten, denn
sie kennen die krankhaften Anstrengungen in Berlin und
den übrigen Umfalten, die Ausgetretenen für den Bund
zurück zu gewinnen. Die Behauptung, daß nunmehr
alles treu zur Bundesfahne hält, steht auf derselben Höhe
von Respekt heischender Naivität. Daß die Bundesleitung
ein menschlich Mitleiden empfindet und großmütig darauf
verzichtet, „die Niederlage des Verbandes auszubuten“,
wollen wir allen, die das noch nicht wußten, hierdurch
mitgeteilt haben. Mit demselben Ernste bitten wir auch
die Kunde entgegenzunehmen, daß „94 Proz. der Mit-
glieder des Gutenbergbundes tarifreue Gehilfen“ und daß
die im Jahre 1907 nach allen Regeln unsolidarischen
Handelns vollbrachten Schädigungen in Beruf und Ge-
werbe „ein Stück Kulturarbeit“ sind. Mit diesen kurzen
Strichen soll unversehst das nach langem Wch und Kampf
von dem Bund einmündigste Phantasiemerkmal der Herren
„Allig“ und „Konfrates“ im „Korr.“ wiedergegeben sein.
Das verehrte Publikum hat es jedenfalls nicht nötig,
erst noch kräftige Dienstmannern zum Ribell zu engagieren.

Über das Zustandekommen eines Organisations-
vertrags in Amerika, der dem ursprünglichen deutschen
sehr ähnelt, weiß die „Zeitschrift“ folgendes zu melden:
Die Prinzipalvereinigung Printers' League of America,
deren leitender Geist der auch in Deutschland bekannte
Kollege Cherouvy ist, hat mit dem New Yorker Gehilfen-
verein einen Vertrag mit dreijähriger Gültigkeit abge-
schlossen, laut dem sich die Mitglieder der League ver-
pflichten, während der Vertragsdauer nur Mitglieder des
Gehilfenvereins zu beschäftigen und keine Arbeit auszu-
führen, die ihnen als Streikarbeit bezeichnet werden
sollte. Der Gehilfenverein verpflichtet sich, während der
Vertragsdauer keinerlei Lohnbewegung zu beginnen und
etwaige Streitfälle vor ein gemeinsames Schiedsgericht
zu bringen.

Für die Ende August in Jena stattfindende Kon-
ferenz der Gewerbegerichtsbeisitzer (Arbeits-
nehmer) ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden:
1. Bericht des Zentralausschusses. 2. Bericht des Aus-
schußmitgliedes des Verbandes. 3. Das Einigungs-
verfahren vor dem Gewerbegerichte. 4. Die Verhältnis-
wahlen. 5. Die Rechtspflege an den Gewerbegerichten.
6. Stellungnahme zur Tagesordnung des Verbandstages.
7. Wahl des Vorortes zum Zentralausschuß und Wahl
eines Ausschlußmitgliedes für den Verband. Diese Kon-
ferenz findet im Anschluß an den Verbandstag der Gewerbe-
und Kaufmannsgerichte statt, der sich vor allen Dingen
mit dem Arbeitskammergesetzentwurf beschäftigen wird.
Ein Hirschberg-Dunderscher Agitationsleiter als
Streitbrechervermittler spielte vor dem Schöpfen-
gericht in Breslau eine recht unruhige Rolle. Bei
einem Ausstand in Begnig wurde öffentlich festgestellt,
daß der Breslauer Bezirksleiter des Hirschberg-Dunderschen
Metallarbeitergewerksvereins, Max Strohsfeld, nicht nur
bemüht war, und zwar mit Erfolg, die Mitglieder seiner
Organisation von der Beteiligung am Streik abzuhalten,
sondern daß er sogar bemüht gewesen ist, Streitbrecher
von außerhalb nach Begnig zu Gubisch zu vermitteln.
In der Arbeiterpresse war er deshalb als „Streitbrecher-
agent“ bezeichnet worden. Herr Strohsfeld besaß darauf
die Stirn, verschiedene Blätter wegen Beleidigung zu ver-
klagen. Redakteur Wolff von der „Breslauer Volkswoche“
ist auch wegen formaler Beleidigung unter Zuhilfenahme
des Schutzes der berechtigten Interessen zu 20 Mk. Geld-
strafe verurteilt worden. Dafür ist dem Strohsfeld aber
vor Gericht bestätigt worden, daß er tatsächlich Streit-
brecher vermittelte und Arbeitslose, die in sein Bureau
gekommen, an eine Diegnitzer Firma verwiesen habe, und
(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 28. Mai 1908.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

Nr. 61.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Daß einige Mitglieder des Gewervereins daraufhin aus diesem aus und in den Metallarbeiterverband übergetreten sind. Seine Stellung zu jenem Streit hat der Herr so präzisiert: „Wegen den sozialdemokratischen Oshen werden wir dort nicht die Arbeit niederlegen!“

Zur Frage der Haftpflicht der Arbeiterverbände für unberechtigterweise verhängte Sperren hat unlängst das Oberlandesgericht in Hamburg Stellung nehmen müssen. Ein Grundstückseigentümer hatte die bei Errichtung eines von ihm aufgeführten Neubaus nötigen Gipsarbeiten einem Zwischenunternehmer zu einem billigen Preise übergeben und diesen auch vorstufweise bereits 1750 Mk. bezahlt. Als der Bauherr die Zahlung weiterer Vorschüsse verweigerte und erklärte, den Rest des vereinbarten Preises erst nach Fertigstellung der Arbeiten zahlen zu wollen, stellte der Unternehmer wegen Mangels an Mitteln die Arbeiten ein und bat den Bauherrn brieflich, an eine Reihe näher bezeichneter Arbeiter die noch rückständigen Löhne im Betrage von etwa 250 Mk. zu bezahlen. Der Bauherr kam diesem Ersuchen nicht nach, und nunmehr ersuchte der zuständige Arbeiterverband ihn, die seitens des Zwischenunternehmers an die Arbeiter noch nicht bezahlten, noch rückständigen Löhne zu begleichen, und bot ihm sogleich die Vollenkung der von dem Zwischenunternehmer übernommenen Arbeiten für dessen Akkordlohn an. Der Bauherr weigerte sich, die Löhne zu bezahlen, welche der Zwischenunternehmer den Arbeitern schuldig geblieben war und lehnte auch das weitere Anerbieten des Verbandes, die Gipsarbeiten fertigstellen zu wollen, ab. Daraufhin verhängte der Arbeiterverband die Sperre über den fraglichen Bau. Infolgedessen strengte der Bauherr gegen den Arbeiterverband Klage auf Aufhebung der Sperre sowie auf Schadenersatz an und beantragte zugleich eine einstweilige Verfügung auf Aufhebung der Sperre und Veröffentlichung einer entsprechenden Annonce in dem dafür in Betracht kommenden Blatte. Er habe, so behauptete der Kläger, insofern der über seinen Bau verhängten Sperre keine Gipsarbeiten bekommen könnten; dadurch aber werde die Vollenkung und Wertverteilung seines Baues verzögert, und es würde ihm sehr erhebliche Nachteile entstehen; wenn die Sperre nicht sofort aufgehoben würde. Das Landgericht hat die von dem Kläger beantragte einstweilige Verfügung erlassen, und die von dem beklagten Verbande hiergegen eingelegte Berufung ist vom Oberlandesgerichte in Hamburg verworfen worden. Nach den getroffenen Feststellungen — so meinte das Gericht — liege kein Grund vor, dem Kläger den von ihm beanpruchten einstweiligen Schutz zu verweigern, zumal durchaus anzunehmen ist, daß der Kläger im Rechte ist. Zweifellos liegt wegen des mit der Sperre verfolgten Zweckes seitens des Verbandes eine unerlaubte Handlung nach § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs vor; denn der Verband wollte den Kläger durch die Sperre zur Begleichung einer Schuld nötigen, die er zu bezahlen nicht verpflichtet ist. Das — wenn auch vielleicht nicht im Sinne des Strafbgesetzbuchs, so doch im Sinne des täglichen Sprachgebrauchs — erpresserische Vorgehen des Verbandes verstoße selbst dann noch gegen jedes Rechts- und Billigkeitsgefühl, wenn, wie der Angeklagte behauptet, der Kläger schon bei Vergebung der Gipsarbeiten die Mittellosigkeit des Unternehmers gekannt und zu besonders billigen Preisen mit ihm abgeschlossen hätte. Daß der Kläger das Anerbieten des beklagten Verbandes, die Arbeiten zu vollenden, ablehnte, war sein gutes Recht, und ist ihm umso weniger zu verdenken, als ihm eine Annahme des Anerbietens nur als Demütigung vor dem drohenden Verhalten des Verbandes ausgelegt worden wäre. Der Verband muß den Zustand herstellen, der bestehen würde, wenn die Sperre nicht verhängt worden wäre; er muß also in erster Linie die Sperre aufheben und öffentlich zurücknehmen. Die von der Vorinstanz erlassene Verfügung bestand daher zu Recht.

Bedeutende Zunahme der Arbeitslosigkeit wird vom Deutschen Holzarbeiterverbande berichtet. Die Arbeitslosenziffer für den April ist nämlich von 2,82 Proz. im April 1907 auf 4,43 Proz. im diesjährigen gestiegen.

Ein Terrorismus sondergleichen ist von der „Wergarbeiterzeitung“ aufgedeckt worden. Dieses Gewerkschaftsblatt veröffentlichte nämlich das Statut des neugegründeten Zechenverbandes, die bisher sorgfältig geheim gehalten wurden und das sich gegen die Arbeiter richtet. Wer bei einer Lohnbewegung von einer Zechen verlassen wird, der soll auf drei bis sechs Monate von keiner Grube des Ruhrreviers mehr eingestellt werden. Ebenso lange soll arbeitslos bleiben, wer sich irgendwie mißlieblich gemacht hat. Der Verband gibt schwarze Listen heraus, auf denen die Namen von Kaufenden von Bergleuten stehen, die nun ergebnislos von Zechen zu Zechen ziehen müssen. Ob sich wohl ein Staatsanwalt findet, der gegen dieses gesetzwidrige Vorgehen der Grubenherren einschreitet?

Briefkasten.

H. Sch. in Waldburg: Leider zu spät eingegangen, um noch Verwendung finden zu können. — U. W. in Gelsenkirchen: Wie vorstehend.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.
Fernsprechanstalt VI, 11191.

Bezirk Bromberg. Es wird hierdurch vor dem Seher Wilhelm Zander, geboren in Burg bei Magdeburg, ausgelern in Halberstadt, gewarnt, da derselbe mit einer Karte des Bezirksvorsitzenden die Kollegen brandstiftet und sich als Verbandsmitglied ausgibt. Derselbe hat ferner Beiträge eines Kollegen, die ihm zur Ablieferung an den Bezirkskassierer übergeben wurden, unterschlagen.

Nachen. Der Seher A. Wollersheim, welcher mit Resten von Düren abgereist ist und jetzt angeblich in Krefeld in Anbittion sein soll, wird ersucht, sich umgehend bei E. G. Hagen, Rörmonder Straße 14, zu melden, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Essen. Die Kollegen Wilhelm Klaffen aus Odenrath, jetzt in Köln, und Kwantikiewicz aus Sulmirzyce, jetzt in Bremen, werden ersucht, umgehend ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Frankfurt a. M. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, die Hauptbuchnummer des Seher's Franz Meile aus Rotzenburg von 28547 in 28607 richtig zu stellen.

Harth. Alle Briefe usw. sind bis auf weiteres an den Kollegen Paulus Eckardt hier selbst, Waldstraße 4, zu senden.

Zweibrücken (Pfalz). Zuschriften usw. an untern Vorstehenden sind in der Zeit von 1. bis 28. Juni an den Kollegen Fritz Conrad hier selbst, Hefelbachstraße 66, III, zu adressieren.

Adressenveränderungen.

Erfurt. (Maschinenmeisterverein.) Vorf.: E. März, Freitag, Mittelbadener 13, III.
Kulmbach. Kassierer: Joh. Heidenbecker, Reichelsstraße 1.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Nachen die Seher I. Hubert Wahlen, geb. in Nachen 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied; 2. Georg Böw, geb. in Ludwigschafen a. Rh. 1884, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — In Cupen der Seher Wilhelm Mertens, geb. in Cupen 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Andre. Wilms in Nachen, Adalbertstraße 55.

In Bonn die Seher 1. August Kindlahr, geb. in Menden 1889, ausgel. in Siegburg 1907; 2. Alb. Hoffmann, geb. in Bonn 1889, ausgel. das. 1907; 3. Joseph Dissenborn, geb. in Köln 1888, ausgel. in Bonn 1908; 4. Fritz Chateau, geb. in Beuel 1890, ausgel. in Bonn 1908; 5. der Drucker Johann Feud, geb. in Dutsdorf bei Bonn 1890, ausgel. in Bonn 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Koblenz 1. der Seher Joseph Eitelbach, geb. in Koblenz 1890, ausgel. das. 1908; 2. der Drucker Wilhelm Jungbluth, geb. in Koblenz 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Kreuznach der Drucker Artur Köchig, geb. in Braunshweig 1870, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — In Weidenau a. d. Sieg der Seher August Frank, geb. in Elmloch (Kreis Siegen) 1890, ausgel. in Weidenau 1908; war noch nicht Mitglied. — Th. Walbus in Bonn W, Burggartenstraße 14.

In Buztehuba die Seher 1. Heinrich Schulte, geb. in Hauenburg a. E. 1888, ausgel. das. 1908; 2. Karl Petersen, geb. in Hamburg 1889, ausgel. in Buztehuba 1908. — Bruno Drechsler in Geseke, Schillerstraße 78.

In Dutsburg der Seher Leonhard Beller, geb. in Dilsen 1877, ausgel. in Grevendorf 1894; war schon Mitglied. — W. Ahlbrind, Friedrich-Wilhelm-Straße 76.

In Eberswalde 1. der Schweizerbege Paul Grunz, geb. in Eberswalde 1889, ausgelern daselbst 1908; 2. der Seher Alfred Schreier, geb. in Großenhain 1890, ausgel. in Radeberg (Bezirk Dresden) 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Freienwalde a. O. der Seher Wilhelm Böhm, geb. in Dberberg (Markt) 1889, ausgel. in Freienwalde a. O. 1908; war noch nicht Mitglied. — Karl Geseh in Eberswalde, Victoriastraße 28, I.

In Hannover der Drucker Ludwig Jacobi, geb. in Wolfenbüttel 1883, ausgel. in Hensburg 1902. — Th. Ehrhardt, Knochenhauerstraße 1, I.

In Lingen (Ems) der Seher Herm. Domschky, geb. in Osterfeld 1889, ausgel. das. 1907; war schon Mitglied. — Karl Rabes in Osnabrück, Johannismauer 22.

In München der Schweizerbege Alexander Reuter, geb. in Oberad 1876, ausgel. in Schrobenhausen 1893; war schon Mitglied. — In Rosenheim der Seher Michael Huber, geb. in Weissenfeld 1874, ausgel. in Steyl 1896; war schon Mitglied. — In Weissenburg der Drucker Jakob Hofmann, geb. in Darmstadt 1889, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Wunfiedel der Seher Hans Seifert, geb. in Weissenstadt 1889, ausgel. in Markt-Redwitz 1907; war noch nicht Mitglied. — Josef Seih in München, Holzstraße 24, I.

In Wiesbaden der Seher Karl Kächele, geb. in Gießen 1890, ausgel. in Neuffen 1907; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Baeyer, Jahnstraße 17.

In Zweibrücken (Pfalz) der Seher Georg Grünagel, geb. in Zweibrücken 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — C. Ilbrich, Hauptstraße 63, II.

Arbeitslosenunterstützung.

Gelsenkirchen. Die Notiz auf der Reiselegitimation des Kollegen Adolf Helfer (Seher) wollen die Herren Reisekassenerwalter gefl. freizugehen und denselben die ursprünglich grüne Legitimation ausstellen.

Königsberg i. Pr. Das Verbandsbuch des Seher's Wladislaus Gajewski aus Kolanowo (Ruffisch Polen) liegt beim Reisekassenerwalter H. Lebede, Lammnaustraße 17, p., zu dessen Verfügung. Die Herren Kollegen und Reisekassenerwalter werden gebeten, G. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Versammlungskalender.

Acherroben. Versammlung Sonnabend, den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Sarzen. Bezirksversammlung Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Warken in der „Genüßsamkeit“, Karstraße 28-31. Anträge sind bis zum 31. Mai an den Vorsitzenden einzureichen.

Dresden. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 31. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Udem, Kaufbachstraße.

Elberfeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 14. Juni, in Wald. Anträge hierzu sind bis zum 4. Juni an den Vorsitzenden einzureichen. Alles Nähere wird durch Zirkular bekannt gegeben.

Höck a. M. Versammlung Sonntag, den 31. Mai, vormittags 10 Uhr, in Bad Soden, „Zur guten Quelle“ (Sehewitz).

Kahr. Versammlung Samstag, den 30. Mai, im Vereinslokal.

Schönbürg i. Meckl. Versammlung Sonnabend, den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (W. Westphal).

Stuttgart. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 31. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Österreichs.

Zusdruck. Vom 1. Juni ab befindet sich der Verlehr im Gasthof „Aisch“, Fallmerayerstraße 8, woselbst freies Nachtlager gewährt wird. Die Auszahlung des Biatikums erfolgt zumrat 4, II, Umfang Volksküche, nur an Werktagen von 6—7 Uhr abends. Die Herren Reisekassenerwalter an der Tiroler Grenze werden ersucht, die reisenden Kollegen hierauf gefl. aufmerksam zu machen.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 230.
Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Bekanntmachung.

In bezug auf die bevorstehenden preußischen Tagtagwahlen sind an uns von Prinzipalen und Gehilfen mehrfach Anfragen gerichtet worden, dahingehend, ob den Gehilfen Gelegenheit zu geben ist, ihr Wahlrecht wahrzunehmen. Aus den bei uns eingelaufenen Mitteilungen geht hervor, daß an einzelnen Orten die Termine für die Wahlen so ungünstig gelegen sind, daß von einer Wahl außerhalb der Arbeitszeit nicht die Rede sein kann, ganz abgesehen davon, daß den Wahlmännern ein pünktliches Eintreffen im Wahllokal und ein längeres Verbleiben in demselben zur Folge hat. Eine Verweigerung der Wahrnehmung des Wahlrechtes ist schon aus gegenseitigen Gründen nicht angänglich und bitten wir deshalb die tariftreuen Herren Prinzipale, sich mit ihren Gehilfen darüber zu verständigen, wie am besten die für die Wahl nötige Zeit freigegeben werden kann. Wir sehen in die Gehilfenschaft das Vertrauen, daß sie die für die Wahl nötige Zeit nicht unwillig überlassen wird, und erwarten auch, daß sie sich für ein eventuelles Nachholen oder Vorarbeiten der verfallenen Zeit zur Verfügung stellen wird. Der Prinzipal ist laut § 8 des Tarifs nicht verpflichtet, den Gehilfen die verfallene Zeit zu entschädigen, dagegen sind etwa nachgeholt oder vorgearbeitete Stunden mit den Zuschlägen nach § 6 des Tarifs zu belegen.

Berlin, im Mai 1908.

Ernst Voll, L. G. Giesecke, stellvert. Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Durchaus tüchtiger, gewissenhafter und solider

Linotype

setzer per sofort gesucht.

Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei, Halle a. S.

Druckereierichtung

Schnellpresse, reichl. Schrittmittel, event. mit Rundschiff und Lokal sofort sehr billig. Wert. Erf. Werte Offerten unter Y. 341 postl. Berlin, Postamt 13. [118]

Ihr Glück in der Heirat mit strebsamen Nachmann sucht alleinlebende Dame, größeres Vermögen besitzen. Nur auf richtige Offerten erbeten an Fr. A. Wöbcke, Berlin W 30, Ballasstr. 6. [92]

Aktidenzhobelmaschine

neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Werte Offerten mit Preis unter J. 6020 erb. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart. [105]

Photograv. App. 9: 12, tabel. erhalten, mit 6 Rajetten, Metallst. u. fämtl. Zus. Behör. f. 35 Mk. Off. u. „9: 12“ postl. Hamburg 1. [92]

Maschinenmeister

tüchtig im Aktidenz- und Plattendruck, erhält dauernde Stellung gegen guten Lohn. Werte Offerten mit Angabe des Alters, der Lohnansprüche und Abschrift der Zeugnisse erbeten. W. Erntwell, Dortmund. [114]

Faktor

erste Kraft, für größere moderne Buchdruckerei in Kristiania gesucht. Werte Offerten unter „Gute Stellung 3000-663“ erbeten an Ohmes Bureau, Kristiania, Norwegen. [111]

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **I. Aktidenzsetzer** welcher in der **neusittlichen Satztechnik Vorzügliches** leistet. Ausführende Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Muster erbeten. [115] Buchdruckerei C. Seiwitz, Dresden-N.

Monoline-setzer

für sofort in dauernde Kondition gesucht. Bezieht auf korrekten Herrn mit längerer Praxis bei hohem Gehalt. Angebote unter Nr. 120 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [115]

Verstärkter

Sustierer

als Unterfaktor gesucht. Werte Offerten unter Nr. 68 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [115]

Tüchtiger Kompletzgießer

für Kompletzmaschine, System Genssch & Poyse, zu baldigem Eintritte gesucht von der Schriftgießerei G. J. Genssch, München. [81]

Tüchtiger Handgießer

für amerikanische Handgießmaschine zu baldigem Eintritte gesucht von der Schriftgießerei G. J. Genssch, München. [82]

Tüchtiger Galvanoplastiker

welcher in der Behandlung von Nickelabern gut bewandert ist, zu baldigem Eintritte gesucht von der Schriftgießerei G. J. Genssch, München. [83]

Galvanoplastiker

(Präger) sofort gesucht. [930] Karl Hind jr., Bielefeld.

Galvanoplastiker

der auf Gutta-percha eingearbeitet und befähigt ist, als selbständiger, erster Arbeiter gleichzeitig den Betrieb einer galvanoplastischen Anlage zu leiten, von einer Metallwarenfabrik zu möglichst sofortigen Eintritte gesucht. Bezieht auf nur auf tüchtige erste Kraft, der an dauernder, angenehmer Stellung gelegen ist. Werte Off. mit Angabe leistungsfähiger Zeugnisse und Lohnansprüche erbeten unter Z. 4979 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart. [106]

Junger Werk- und Aktidenzsetzer

mit Tiegelpresse vertr., sucht tacitil. Stellung. Zeugnisse zu Diensten. Werte Offerten unter P. L. 113 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [115]

Tüchtiger, selbständiger

Matrizenbohrer

sucht dauernde Stellung. Werte Offerten unter Nr. 116 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [115]

Maschinenfabrikvereinigung Rheinland-Westfalens.

Sonntag, den 31. Mai, vormittags 11 Uhr, in Köln, im unteren Saale des „Volkshaus“, Severinstraße 199:

Quartalsversammlung.

Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekanntgegeben. Pünktlichen und zahlreichem Besuch erwartet Der Vorstand. [92]

Kein Laden, nur 1 Tr. Preislisfe franko. Kein Laden, nur 1 Tr.

Reellste, „direkte“ und billigste Zigarren-Engros-Bezugsquelle!



Nebenstehende 7 1/2 Pf.

Zigarre (Original) 100 St.

5 Mk.

Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten — Preis pro 100 Stück:

Kleine Mexikozigarre . . . 2,85 Mk. Pareza, Felixmischung . . . 3,75 Mk. St. Andres Mexico, vor. . . 4,35 Mk. Alteza (pikant, mild) . . . 5,50 Mk. Hurrah (Manillafasson) . . . 3,50 „ Vorstend, Pflanzler . . . 3,90 „ Vorstendland, Ia. . . 5, — „ Perla de Cuba (feinblum.) 6, — „

Isla de Cuba mittel- kleine Fassung Havana-Felix-Einlage 4,50 Mk.

Verkauf nicht unter 100 Stück (Originalkiste). — 400 Stück franko Deutschland Nachnahme. — Nichtzusagendes erbiten zurück.

Czollek & Gebale, Zigarren-Fabrik-Engros-Lager C. 2, Neue Promenade 7 1 Tr. gegenüber Hauptingang Stadtbahnhof Börse. [119]

Arbeitsuchende

erhalten den **Graphischen Arbeitsmarkt** bereits 5 Stunden nach Ausgabe der Anzeigen Montags und Donnerstags durch alle Postämter des Deutschen Reiches zum Bezugspreise von 9 Pf. pro Monat. Fernbergen, Verfehrslokale, Arbeitsnachweise von Buchdruckern wird das Abonnement zurückvergütet. „Buchdrucker-Woche“ Berlin SW 68, Zimmerstraße 6. [467]

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich alleinige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17. [115]

NEUHEIT! Johannistfest-Postkarte

„RADIUM“ leuchtet im Dunkeln (erleuchtet magisch leuchtende Wirkung) 100 Stück 7 Mark (Wiederverkauf 15 Pf. pro Stück). Zu beziehen durch die Kunstdruckerei [86] E. Brandt & O. Brinckmann, Hamburg, Gr. Burstah S.

Wer sich gründlich in der Buchführung unterrichten will, wer einmal einen Posten als Buchhalter, Faktor oder Geschäftsleiter mit Erfolg bekleiden will, der beteilige sich an **Mäser's Fernkursus in der Buchführung.** Beginn am 1. Juni. Anmeldungen nimmt entgegen und sendet Prospekte [110] Julius Mäser Verlag, Leipzig-R.

Fremde Sprachen!

Methode Schlimmann, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Kleines Konversationslexikon sowie alle anderen Werke liefert gegen bequeme monatliche Zahlung [84] S. Wilhelm, Dresden-N., Schenkestraße 7. Prospekte kostenfrei.

Regelmäßige Mitteilung von Verlobungsanzeigen

wird hono. riert. Näh. durch G. Schmiedel, Berlin S 68. [115]

Carlyle: „Französische Revolution“ (3 Bde.), Platen: „Neue Heilmethode“ (3 Bde.), „Scher- und Druckerbriefe“ (je 1 Bb.), mehrere Jahrgänge der „Typographische Jahrbücher“ sofort zu verkaufen. Werte Offerten unter Nr. 117 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [124] C. Körbe, Metz, Pfleiderstraße 1.

*** Johannistfest 1908. *** Kollegen oder Vereins welche die beliebten Johannistfestpostkarten vertreiben wollen, möchten ihre Bestellungen recht bald aufgeben. Proben werden auf Wunsch gratis zugesendet. [124] C. Körbe, Metz, Pfleiderstraße 1.

Fünffarbige Wappen und Gutenberg-Artikel

Fachtechnische Gegenstände als: Ahlen, Pinzetten, Zurechtmesser, Zurechtseheren, Winkelhaken usw. Graph. Verlagsanstalt Halle a. d. Saale. [120] [568]

Rohrkörbe

aus ganzen Rohrstangen gearbeitet, billigste für jeden Wirtschaftsbetrieb, dreimal länger haltbar als Weidenkörbe, dabei leicht und ansehnlich. Kaufe direkt von der Rohrkorb-fabrik Julius Treubar, Grimma 626. [115]

Güte in allen Preislagen bei Weidner,

Gutmachermeister, Berlin, Drosdnerstr. 100. Verbandsmitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt. [115]

Dresden Buchdruck-Masch.-Verein Dresden

Unsre nächste Monatsversammlung findet ausnahmsweise erst Sonntag, den 14. Juni [107] Der Vorstand.

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona. [115]

Hauptversammlung

im Vereinslokale: A. Loh, Kleine Rosenstraße 16. Tagesordnung: 1. Halbjährliche Rechnungslegung; 2. Antrag W. Standau: Die Wintervergnügen künft. Sonnabends stattzugeben zu lassen; 3. Wintervergnügen 1908/09 und Sommervergnügen 1909; 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand. [123]

Wernigerode am Harz

Gasthof „Neustädter Hof“ (Bereitschaft des Ortsvereins), empfindl. Zurechtstellen billige und gute Übernachtung und Besichtigung. „Korr.“ liegt aus. Ernst Meyer. [108]

H. MATHAEUS, STUTTGART, Brotsche, Glablenbergstrasse 71, p. SLM. 75 Gar. la Golddouble, Katalog gratis u. franko.

„Goldener Winkelhaken“

Leipzig, Friedrichstraße 9. Logie: 50 Pf. bis 1 Mk., für Fernreisende ist gejorgt. Paul Madam, alter Verfehrsmeister. [115]

Paul Drost

Am 20. Mai verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege Paul Drost im 32. Lebensjahre. Wir betrauern in ihm einen guten Freund und Kollegen. Ein lebendes, ehrendes Andenken bewahrt ihm [113] Das Setzpersonal des „Berliner Lokal-Anzeiger“.

Gust. Rosenstock

Heute verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Korrektor Gust. Rosenstock im 74. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [118] Berlin, den 23. Mai 1908. Die Kollegen der „Berliner Börsen-Zeitung“.

Friedrich Dierks

Am 23. Mai verschied in Oldenburg nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer Friedrich Dierks im Alter von 41 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [121] Der Bezirk Oldenburg.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43 liefert franco Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Multierte Cyclopedie der graphischen Künste und der verwandten Zweige. 611 S. Lex. format mit 581 Ill., geb. 10 Mk. Grönlund und Gutenberg, Verlag von Preussag 10 Pf. [115]

Adressen für Zusendungen

an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ für Artikel u. Korrespondenzen: Ludwig Gerhäuser, Rundschau und Gewerkschaftliches: Willi Krahl, Verbandsnachrichten, Zurecht, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Seebitz, sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8. [115]